

# **Mein eigener Wandel zu einem selbstständigen und selbstbestimmten Leben!**

## **Gliederung**

- Einleitung.....2
- Umgang, Wahrnehmung meiner Behinderung in der Kindheit und zur Schulzeit.....3
- Wahrnehmung und Umgang meiner Behinderung zur Ausbildungszeit.....4
- Erster Kontakt mit den EUTB Beratungsstellen und Entwicklung der selbstständigen Lebensweise  
.....5-8

**Autor:** Anonym

## **Einleitung**

In meiner schriftlichen Arbeit schreibe ich über meinen Weg in ein selbstbestimmtes und selbstständiges Leben. Um eine Möglichkeit aufzuzeigen, wie man als Mensch mit einer Behinderung von einem gut behüteten und von anderen Menschen geschützten aber auch durchaus abhängigen und fremdbestimmten Leben in sein eigenes selbst verantwortliches und damit selbstbestimmtes und selbstständiges Leben zu finden.

## **Wahrnehmung und Umgang mit meiner Behinderung in der Kindheit und Schulzeit.**

Ich bin 30.07.1994 in Steinheim/ Nordrhein-Westfalen (NRW) mit Spina Bifida und einem Hydrocephalus (mit offenem Rücken und einem Wasserkopf) geboren. Auf Grund dessen bin ich Rollstuhlfahrer. Ich hatte ein Jahr lang Frühförderung im Elternhaus, um den Entwicklungsstand festzustellen und zu fördern. Mit Beginn meines dritten Lebensjahres besuchte ich für 4 Jahre den integrativen Kindergarten Vahlhausen in NRW (Nordrhein-Westfalen).

Mit Sieben Jahren wurde ich dann in die Liborius-Schule in Paderborn eingeschult. Dies ist eine Schule mit dem Förderschwerpunkt körperliche und motorische Entwicklung. Danach besuchte ich für einige Monate eine Schule mit den Schwerpunkten für körperliche und motorische Entwicklung behinderter Menschen in Oelde.

Im Herbst 2004 zog ich mit meinen Eltern nach Hamburg. Dort hat meine Mutter versucht, mir den Besuch einer Regelschule zu ermöglichen. Es hieß aber immer es wäre zu wenig geschultes Personal vorhanden oder es wären alle möglichen Plätze vergeben.

Daher besuchte ich bis Juli 2010 die Schule Tegelweg. Dies ist eine Schule mit dem Schwerpunkt körperlicher und motorischer Entwicklung von Menschen mit einer Behinderung.

Den Weg legte ich mit einem Bustransport zurück. Hierfür war folgendes Vorgehen nötig:

- Für einen Bustransport zur Schule füllt man einen Antrag auf Schulweghilfe in doppelter Ausführung aus und man fügt dem Antrag die jeweils benötigten zusätzlichen Unterlagen bei.
- wie z.B. eine Bewilligung der Krankenkasse für die Begleitung im Bus.

Von August 2010 bis Juli 2011 bin ich auf die Gewerbeschule 3 für Hauswirtschaft und Ernährung gegangen und habe dort meinen Hauptschulabschluss nachgeholt.

Im Anschluss habe ich dort im Bereich für Wirtschaft und Verwaltung meinen FOR **(Realschulabschluss durch den Besuch einer Berufsschule)** erworben.

Während der gesamten Kindheit / Schulzeit haben mir meine Eltern größtenteils alle alltäglichen Aufgaben abgenommen. Mit meinem sozialen Umfeld konnte ich auch nur interagieren, wenn mir meine Eltern aus dem Haus geholfen haben, da dies nicht rollstuhlgerecht war. Dies alles habe ich bis ins jugendliche Alter nicht mit meiner Behinderung in Verbindung gebracht, so dass ich mich nicht mit meiner körperlichen Einschränkung weiter befasst habe.

## **Wahrnehmung und Umgang mit meiner Behinderung zur Ausbildungszeit.**

Dies änderte sich im September 2014, als ich eine berufsvorbereitende Bildungsmaßnahme im Theodor – Schäfer Berufsbildungswerk (BBW) in Husum begonnen habe. In dieser Zeit wurde getestet, welcher Beruf auf Grund meiner Fähigkeiten und meiner Behinderung am besten zu mir passt. Diese Maßnahme hat mir die Bundesagentur für Arbeit bezahlt. In dem Internat wurde ich dabei unterstützt, die Dinge des alltäglichen Lebens zu erlernen - wie z.B.: Haushaltsführung, Wäsche waschen, Terminabsprachen und dem Umgang mit Geld. Dort wurde ich mit verschiedenen Therapie- und Freizeitangeboten versorgt. Alle Auszubildenden hatten zusätzlich eine Art „Taschengeld“ von der Bundesagentur für Arbeit für Freizeitaktivitäten wie Kino, Theater aber auch für Pflegemittel, Waschmittel und weitere alltägliche Sachen. Im August 2015 habe ich dort meine Ausbildung zum Kaufmann für Büromanagement begonnen, welche ich auf Grund einer Erkrankung durch meine Behinderung abbrechen musste. Daraufhin habe ich versucht, zusammen mit meinen Ausbildern und meiner Fallmanagerin die Möglichkeit zu bekommen, eine Ausbildung zum Fachpraktiker für Bürokommunikation abschließen zu dürfen. Das hat die Bundesagentur für Arbeit befürwortet. Diese habe ich im Juli 2019 erfolgreich absolviert.

Nach meiner Ausbildungszeit habe ich mich bei diversen Firmen als Fachpraktiker für Bürokommunikation beworben. Leider ohne Erfolg.

## **Erster Kontakt mit den EUTB Beratungsstellen und Entwicklung der selbstständigen Lebensweise**

Nach einiger Zeit hat mir die Bundesagentur für Arbeit den Vorschlag gemacht, eine Coaching-Maßnahme bei der Firma „Ausblick Hamburg GmbH“ zu absolvieren. Dies hat mir dann die Bundesagentur für Arbeit mit einem AVGS (**Aktivierungs- und Vermittlungsgutschein**) ermöglicht. In diesem Coaching wurden zuerst meine Mathe- und Deutschgrundkenntnisse als auch meine kaufmännischen Kenntnisse geprüft. Des Weiteren habe ich ein Bewerbungstraining bekommen und mich währenddessen weiterhin bei diversen Firmen beworben. Während des Coachings wurde meiner Coachin, die eine Sinnesbeeinträchtigung hat, und mir klar, dass ich auf Grund meiner Kenntnisse und meiner Behinderung nicht für einen reinen Bürojob geeignet bin. Daraufhin haben wir nach Praktikumsstellen gesucht. Ich habe von meiner Coachin den Vorschlag bekommen, es einmal in der Ergänzenden Unabhängigen Teilhabeberatung (**EUTB**) des ASBH Hamburg e.V. zu versuchen. Meine Coachin hat mit mir die Bewerbung geschrieben und Bewerbungsgespräche geübt, um mich auf das Vorstellungsgespräch vorzubereiten.

Als Praktikant in der EUTB (**Ergänzenden unabhängigen Teilhabeberatung**) des ASBH Hamburg e.V. habe ich die verschiedenen Aufgaben einer Peer-Berater\*in kennengelernt, unter anderem verschiedene Beratungsformen wie online, telefonisch und in Präsenz in der Beratungsstelle als auch bei Hausbesuchen und in den Außenberatungsstellen. Weiter habe ich die Dokumentation der einzelnen Beratungen, E-Mailverkehr und die Netzwerkarbeit unter den EUTB-Angeboten untereinander als auch zu Behörden und Ämtern kennengelernt.

Während des Praktikums hatte ich auch den Anreiz bekommen, selbstständiger werden zu wollen und hatte mich dazu entschlossen, den Auszug aus der Wohnung meiner Eltern zu planen. Für diesen Prozess habe ich meinen ersten eigenen Gesamtplan ausgefüllt. Diesen habe ich von der Beraterin aus der EUTB - Beratungsstelle erhalten. Sie selbst gilt als Mitbetroffene, da sie die Mutter einer körperlich beeinträchtigten Tochter ist. Es ist so wichtig, dass, die Berater\*innen eine eigene Einschränkung haben, weil die Erfahrungen als Mensch mit Einschränkung die Beratungsqualität verbessert. Hierbei kam ich das erste Mal bewusst in die Auseinandersetzung mit meiner Behinderung. Weil ich genau überlegen musste, wobei ich Unterstützung im Alltag benötige und wo sie auf Grund meiner Behinderung bestehen bleibt. Aber auch die Sachen (Handlungen und Tätigkeiten), die ich trotz meiner Behinderung noch erlernen kann und muss, um ein möglichst eigenständiges Leben führen zu können. Dafür habe ich einen Antrag an das Fachamt Eingliederungshilfe gestellt für eine Qualifizierte Assistenz, die mit mir die Handlungen und Tätigkeiten üben sollte, bevor ich umziehe in meine eigene Wohnung. Doch dazu kam es nicht, da der Antrag auf Kostenübernahme für den Umzug in eine Wohngemeinschaft vom Fachamt Eingliederungshilfe schneller bewilligt wurde. Des Weiteren musste ich mir überlegen, wie ich eigentlich wohnen möchte. Es gibt verschiedene Wohnformen, wie zum Beispiel: Wohnen mit Assistenz, Besondere Wohnform, Wohngemeinschaften) Also habe ich mir dann verschiedene Wohnanbieter aus dem Internet herausgesucht. Hierbei habe ich von einer EUTB – Beraterin, die eine körperliche Beeinträchtigung hat, Unterstützung bekommen. In diesem Prozess habe ich mich dann für die Wohn-Assistenz vom BHH Sozialkontor entschieden. Zusammen mit dieser Peer-Beraterin habe ich dann eine Liste erstellt mit Fragen für das Bewerbungsgespräch beim BHH Sozialkontor. Aufgrund des Bewerbungsgespräches beim BHH Sozialkontor habe ich dann den Antrag auf Kostenübernahme eines Umzuges in eine Assistenzwohngemeinschaft an das Fachamt Eingliederungshilfe gestellt. Woraufhin ich diverse Unterlagen im Vorfeld zum Gesamtplangespräch beim Fachamt einreichen musste. Unter anderem waren das:

- Arzt und Krankenhausberichte
- Einkommensnachweis
- Kopie des Behindertenausweises
- Nachweis über den vorhandenen Pflegegrad und viele weitere Unterlagen

Des Weiteren habe ich eine Liste erstellt für das Gesamtplangespräch mit den Handlungen, die ich lernen möchte und welche mir durch die Betreuer abgenommen bzw. mir beigebracht werden sollten.

Diese Liste habe ich erstellt, weil es bei einem Gesamtplangespräch wichtig ist, dass die Person, um die es geht, genau nennen kann, was sie für Unterstützungen benötigt.

Außerdem habe ich nebenbei für den Umzug in meine eigene Wohnung noch zwei Anträge an das Jobcenter gestellt und einen an das Bezirksamt dies waren:

- Einmal ein Antrag auf Kostenübernahme einer Erstausrüstung für die Wohnung.
- Ein Antrag auf Kostenübernahme für den Aufwand eines Umzugsunternehmens.
- Und ein Antrag für eine Wohnberechtigungsschein, da meine eigene Wohnung öffentlich gefördert wird und ich nur mit dem Schein berechtigt bin, dort zu wohnen.

Für den ersten der beiden genannten Anträge musste ich eine Liste erstellen, welche Gegenstände und elektronische Geräte ich für eine Erstausrüstung benötige. Das waren unter anderem:

- Ein Bett inklusive Lattenrost, Matratze und Bettwäsche
- Waschmaschine, Mülleimer, Staubsauger oder Besen, Handtücher, Waschlappen
- Kleiderschrank oder Kommode, Regale, Badezimmerschrank
- Kühlschrank, Küchengeräte, Lampen

Für den zweiten Antrag musste ich eine Liste erstellen, Die Liste enthielt welche Möbel und andere Gegenstände bzw. die Anzahl der Umzugskisten, die ich für den Umzug von der elterlichen Wohnung in meine eigene Wohnung benötigte. Damit das Jobcenter jetzt die Umzugskosten übernimmt, musste ich mit der von mir erstellten Liste drei Kostenvoranschläge von drei Umzugsunternehmen einholen und diese beim Jobcenter einreichen. Zudem musste ich noch beim Bürgeramt meinen Wohnsitz ummelden.

Als alles bewilligt wurde und ich mein Wohnsitz umgemeldet habe, konnte der Umzug endlich starten.

Eingezogen bin ich in „Wohnen mit Assistenz Sterntwiete“ des BHH Sozialkontors. In den ersten Wochen in meiner eigenen Wohnung habe ich mit meinen Bezugsbetreuerinnen eine Liste mit Zielen und Fähigkeiten erarbeitet, die ich noch lernen und erreichen möchte. Es gibt Teilhabeziele. Das sind Ziele, die im Hilfeplan festgelegt werden und Maßnahmen, die außerhalb der Hilfeplanung gemeinsam mit mir festgelegt wurden. Die Besonderheit ist, dass die Eingliederungshilfeleistungen und die Pflege vom selben Team erbracht werden. Die Wundversorgung wird zusätzlich von einem externen Pflegedienst geleistet.

Zu der Zeit war ich schon seit Oktober 2021 ehrenamtlich als Berater in der Teilhabeberatung tätig. Dies hat sich aus dem vorherigen Praktikum ergeben. Während des Ehrenamtes wurde ich auf die Idee gebracht, mich bei der 24. Peer Counseling Weiterbildung vom Bifos e.V. (**Bildungs- und Forschungsinstitut zum selbstbestimmten Leben Behinderter**) zu bewerben. Hierfür habe ich eine Bewerbung und einen Lebenslauf an Bifos e.V. gesendet und einen Antrag für ein persönliches Budget an die Bundesagentur für Arbeit. Im Bundesteilhabegesetz wird im § 29 das Persönliche Budget erklärt und geregelt. Das Bundesteilhabegesetz ist Teil des Sozialgesetzbuch 9. Zu dem Antrag habe ich das Curriculum (**Lehrplan/ Ablaufplan**) der Peer Counseling Weiterbildung. In diesem Plan stehen Inhalte wie:

- Ziel der Weiterbildung
- Inhalte der Weiterbildung
- Teilnahmevoraussetzungen der Weiterbildung
- Zulassungsverfahren und Kosten der Weiterbildung
- Abschluss der Weiterbildung
- Ablaufplan

Des Weiteren habe ich auch eine Kopie des Vertrages der Weiterbildung mit eingereicht. Ich musste außerdem noch eine Liste erstellen mit den Kosten, die zusätzlich zu den Kosten der Weiterbildung anfallen. Dies waren unter anderem:

- Assistenzkosten
- Fahrtkosten
- Kosten für Lehrbücher
- Verpflegungskosten für mich und die Assistenz

Dementsprechend habe ich eine Zielvereinbarung mit der Bundesagentur für Arbeit vereinbart. In der steht z.B.:

- Das ich sämtliche Einzelberatungen nachweisen muss.
- Das ich sämtliche Zugfahrten und deren Kosten nachweisen muss.
- Das Ziel z.B. die Weiterbildung erfolgreich mit Zertifikat abzuschließen.
- Eine Liste der Kosten die während der Weiterbildung anfallen und deren Zahlungsempfänger.
- Der gesamte vereinbarte Betrag des persönlichen Budgets.
- als auch alle Beteiligte.

Diese Weiterbildung absolviere ich jetzt seit November 2022, um als Berater die Ratsuchenden dabei zu unterstützen / beraten, ein möglichst selbständiges und selbst bestimmendes Leben zu führen und eine Möglichkeit an sozialer Teilhabe zu ermöglichen. Auch mir ermöglicht es,

hauptamtlich als Peer-Berater zu arbeiten und somit finanzielle Unabhängigkeit der Bundesagentur für Arbeit und dem Jobcenter zu erlangen. Meine Praktikumsstelle, bei der ich meine ehrenamtliche Tätigkeit verrichte, hat mir eine Arbeitsstelle in Teilzeit angeboten. Und damit wäre eines meiner großen Ziele erreicht.